

## INTERGLOBAL

KROATIEN

# Zna se, man kennt sich

Doris Akrap

**In Kroatien wird am 25. November ein neues Parlament gewählt. Die beiden großen Parteien sind sich einig: Alle Differenzen werden dem EU-Beitritt untergeordnet. Am liebsten würden sie den Wahlkampf ganz ausfallen lassen.**

Während der Wahlkampf-Slogan der Kroatischen Demokratischen Gemeinschaft (HDZ) unter dem ehemaligen Partei- und kroatischen Staatschef Franjo Tudjman das kryptische „HDZ - zna se“ (HDZ - Man kennt sich) war, wurde die Parole der Regierungspartei im diesjährigen Wahlkampf zu „HDZ zna“ (HDZ weiß Bescheid).

Einerseits steht hier der Wiedererkennungseffekt im Vordergrund, andererseits versucht die HDZ, ihre Entwicklung von einer rechtsextremen zu einer rechtskonservativen Partei deutlich zu machen. Der Slogan könnte aber auch so verstanden werden, dass er auf die Korruption zielt, einer der Hauptkritikpunkte, die die EU in ihrem Fortschrittsbericht vom 6. November zur Aufnahme Kroatiens nennt. Denn wenn jemand über korrupte Politiker Bescheid weiß, dann die HDZ. Selbstverständlich enthält das Wissen über die Korruption noch lange nicht den Protest dagegen. Und so wird die HDZ immer wieder mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert, die wenigstens für ein bisschen Wirbel im ansonsten eher müden Wahlkampf sorgen. Anfang der Woche wurde bei-

spielsweise ein Dokument lanciert, aus dem hervorgeht, dass das Haus des amtierenden Ministerpräsidenten Ivo Sanader (HDZ) von Amts wegen als „im Krieg zerstört“ geführt wird und deshalb im Jahr 2000 seinem eigentlichen Besitzer, Dure Papca, trotz dessen Antrags auf Rückgabe, nicht wieder überlassen wurde.

**Nur schwer kann man sich in Kroatien daran gewöhnen, dass Parlamentsabgeordnete nicht nur korrupt, sondern auch Kriegsverbrecher sein können.**

Der Wahlkampf ist auch deshalb ohne große Höhepunkte, weil sich die Programme der beiden großen Parteien nicht wesentlich unterscheiden. Beide wollen Kroatien in die EU bringen, die eine schneller, die andere langsamer. Beide legitimieren die krasse Streichungs- und Sparpolitik im sozialen Bereich mit den für den Beitritt notwendigen Reformen. Bereits vor einigen Monaten hörte man aus den Reihen der Sozialdemokratischen Partei (SDP), man wolle die Wahlen gar nicht unbedingt gewinnen, weil es sonst nur zu einer Verzö-

gerung der Verhandlungen mit der EU kommen würde, da man sich ja erst in die bürokratischen Abläufe einarbeiten müsse.

So kam es, dass die SDP wochenlang nach einer griffigen Losung suchte und keine fand, mit der sie sich von der HDZ eindeutig abgrenzen konnte - bis die HDZ der SDP eine Steilvorlage lieferte. Umfragen zufolge liegen beide Parteien bei etwa 30 Prozent. Das bedeutet, dass es nicht zuletzt auf die Stimmen der kroatischen „Diaspora“ ankommt. Etwa vier Millionen Kroaten leben im Ausland, genauso viel wie innerhalb der kroatischen Staatsgrenzen. So ließ Ministerpräsident Sanader (HDZ) sein Konterfei überall in Bosnien-Herzegowina plakativieren, um die kroatischen Bosnier zu den Wahlurnen zu mobilisieren. Da hatte die SDP, einen Tag vor Beginn des Wahlkampfs, ihren Slogan: „Entscheiden wir über Kroatien in Kroatien“. Denn die SDP weiß, dass eine große Mehrheit der im „Mutterland“ lebenden Kroaten nicht will, dass die Diaspora-Kroaten über ihre Regierung entscheiden. Ob es zufällig ist oder gewollt, der Slogan der SDP erinnert stark an die Kriegspropaganda der HDZ von 1990, deren Motto damals lautete: „Entscheiden wir selbst über das Schicksal unseres Kroatien“.

Dabei wäre eine politische Profilierung für die SDP so einfach, würde sie nur den nachlässigen Umgang mit den Kriegsverbrechen während des

„vaterländischen Kriegs“ 1991 bis 1995 thematisieren. Nur schwer kann man sich in Kroatien daran gewöhnen, dass Parlamentsabgeordnete nicht nur korrupt, sondern auch Kriegsverbrecher sein können.

So erhält Drago Hedl, Reporter der unabhängigen Wochenzeitung „Feral Tribune“, seit vergangenem Jahr immer wieder Morddrohungen, weil er schon vor Jahren über die Kriegsverbrechen des ehemaligen HDZ-Parlamentsabgeordneten Branimir Glavas berichtete. Glavas, der mittlerweile verhaftet und dessen Prozess in diesen Tagen in der nordkroatischen Stadt Osijek wieder eröffnet wird, steht unter Anklage, die Folter und Tötung von sechs serbischen Zivilisten in Osijek 1991 befohlen zu haben. Der Fall Glavas wurde allerdings erst von den Behörden verfolgt, als Krunoslav Fehir, ein ehemaliges Mitglied der Einheit, die unter dem Kommando von Glavas gestanden hatte, diesen öffentlich der Tat bezichtigte.

Weil viele glauben, dass der kroatische Staat nach und nach die Kriegsverbrecher vor Gericht stellt, ist in Kroatien überall von einer „Normalisierung“ die Rede. Doch es gab noch nicht einen einzigen Fall, den die Justizbehörden von sich aus aufgedeckt hätten. In der Regel ist es eine Handvoll Journalisten, die im Glücksfall Kriegskombattanten ermutigen können, über ihre ehemaligen Befehlshaber auszusagen,